



Barocke Pracht im französischen Stil: ein Halbmond am Ende des Fächers.

Alter Anstrich - neues Schloss

Am Karlsruher Schloss sind Umweltschutz und Denkmalschutz vereint

Am 17. Juni 1715 legte der lebensfrohe Markgraf Karl Wilhelm, Herr über die badischen Lande, eigenhändig den Grundstein zum Turm seiner neuen Residenz. 1715 gilt daher als Gründungsjahr der jungen badischen Hauptstadt Karlsruhe, die sich wie ein großer Fächer zwischen Rhein und Schwarzwald erstreckt: Alle Straßen der Innenstadt laufen fächerförmig auf den Schlossplatz zu oder im Halbkreis um das Schloss herum. Im letzten Krieg wurde das später großherzogliche Schloss ausgebombt und 1955 bis 1960 wiedererrichtet, originalgetreu freilich nur noch in der Fassade.

Denkmalnutzungsprogramm Schloss Karlsruhe

Die Fassade aber war mittlerweile schon wieder zum Sanierungsfall des Denkmalschutzes geworden. Im Sommer 1987 begann die Landesbehörde für Denkmalschutz mit einem umfassenden Außenrenovierungsprogramm, das sich noch bis zum Spätjahr 1988 hinziehen wird. Das Karlsruher Architektenbüro Claus Mökkel + Partner übernahm die Bauleitung für die Sanierungsmaßnahme. Mit der Ausführung aller Malerarbeiten im Außenbereich wurde die Firma Oesterle aus Iffezheim bei Karlsruhe beauftragt. Erwin Oesterle ist Chef über 20 Mitarbeiter und drei Lehrlinge. Erwin Oesterle stand bausubstanz zu einem Gespräch zur Verfügung.

bausubstanz: Herr Oesterle, Sie waren bzw. sind noch im Rahmen der Denkmalschutzmaßnahmen am Karlsruher Schloss tätig. Was ist dort Ihre Aufgabe?

Oesterle: Wir haben praktisch alle Renovierungsarbeiten im Fassadenbereich übernommen: vom Abbeizen bis zum Schlussanstrich, von den Götterfiguren am Giebel bis zur Neuvergoldung an den schmiedeeisernen Fenstergittern.

bausubstanz: Was war die Ursache für die Renovierungsarbeiten? In welchem Zustand fanden Sie die Fassade vor?

Oesterle: Am Schloss war stellenweise anstrichmäßig gesündigt worden, zum Beispiel wurden die Sandsteingewände und -figuren mit einer Dispersion gestrichen. Wenn aber Sandstein mit einem

filmbildenden Anstrich abgedeckt ist, wird er mürb. Er wird immer weicher und sandet und bröckelt ab: wie es im Schloss dann auch passiert ist. Der Putz, ein alter Kalkputz, war nach wie vor einwandfrei. Nur hatte er über die Jahre leichte Haarrisse bekommen. Das war zwar durch Anstriche überbrückt worden, bedurfte aber einer fachlichen Sanierung.

bausubstanz: Wie sind Sie an die Renovierung herangegangen?

Oesterle: Die Frage war natürlich am Anfang: Wie bekommt man die Farbe herunter? Man hatte es mit Nassstrahlen versucht, man hatte es mit Sandstrahlen probiert. Es hat nicht funktioniert, bzw. die Putzoberfläche wurde so stark angegriffen, dass der Putz am Ende nicht mehr tragfähig genug war. Dann hat man mit verschiedenen Abbeizern experimentiert. Schließlich schickte das Staatliche Hochbauamt einen Spezialisten für Abbeiztechnik. Der mixte sich einen aggressiven Abbeizer nach eigenem Rezept und trug das Mittel auf. Was sich damit vom Putz ablöste, haben wir dann mit dem Sandstrahlgerät entfernt. Da bekamen meine Mitarbeiter Ausschläge an der Hand. Ich habe gesagt, das geht so nicht, unsere Leute werden krank. Ganz abgesehen davon: Diese aggressiven Mittel mögen wirksam sein, aber wie hält man es nachher mit der Entsorgung?

bausubstanz: Hatten Sie denn eine Alternative zu diesem aggressiven Abbeizer?

Oesterle: Wir haben uns durchgesetzt und mit Scheidel Fassaden-Abbeizer DLA weitergearbeitet. Es hat sich bald herausgestellt, dass dieser Abbeizer für uns der „wahre Jakob“ war. Wir haben mit dem biologischen Fassadenabbeizer eigentlich nur gute Erfahrungen gemacht. Die Entsorgung war unproblematisch: Er ist Chlorkohlenwasserstoff-frei und biologisch abbaubar. Das Abdampfwasser wurde in einer Fassadenrinne aufgefangen und die Farbreste herausgefiltert. Der Rest konnte so über die Abwasserkanalisation entsorgt werden. Außerdem ist der Abbeizer nicht ätzend. Es war also nicht schlimm, wenn mal Spritzer auf die Haut kamen. Nur hat sich der Arbeitsrhythmus etwas geändert. Wir waren gewöhnt, dass der Abbeizer in einer halben Stunde reagiert und danach an Wirkung verliert. In diesem Fall mussten wir die Arbeit etwas anders einteilen. Da er frei von Chlorkohlenwasserstoffen ist, verflüchtigt sich der Wirkstoff nicht gleich, er wirkt „je länger, desto besser“. So haben wir eine „besondere Technik“ entwickelt: Abends aufgetragen, anschließend abgedeckt, morgens abgestrahlt. Trotz des Frostes hat er die ganze Nacht über gewirkt.

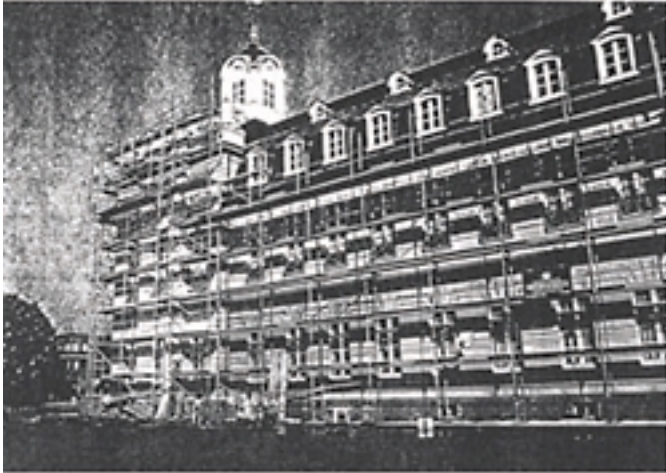
bausubstanz: Wie ging es nach dem Abbeizen weiter?

Oesterle: Insgesamt waren es sieben Arbeitsgänge: Nach dem Abbeizen wurde die Fassade neutralisiert und grundiert. Dann ging es an die Haarrisse im Putz. Das Problem wurde mit einem quarzhaltigen Schlämmanstrich in weißer Farbe gelöst. Darüber kam ein gelber Deckanstrich mit Mineralfarbe. Denn der Deckanstrich wird brillanter, wenn er weiß unterlegt ist. Der Farbton war durch die Originalfarbe des Schlosses vorgegeben, die Mineralfarbe vom Denkmalschutz vorgeschrieben. Schließlich erhielt die Fassade eine zweimalige Lasur mit dem verdünnten Deckanstrich.

bausubstanz: Wird dadurch nicht der einheitliche Farbton beeinträchtigt?

Oesterle: Doch, man "macht den Anstrich dadurch ja schmutzig". Es kamen auch manche und sagten: Jetzt haben sie es erst frisch gestrichen, und es sieht schon so dreckig und so scheckig aus. Aber das entspricht eher dem historischen Farbbild als eine sterile Kunstfassade. Freilich musste die Malerkolonie auf die neue Lasurtechnik erst eingelernt werden. Das habe ich als Lehrling gerade noch am Rande mitbekommen beim Umgang mit Kalkfarben. Nur bei den strahlend-weißen Figuren am Giebel war die Mineralfarbe überfordert. Die Sandsteinskulpturen wurden nämlich ursprünglich mit heißem Leinöl grundiert. Das Leinöl wird auch durch Abbeizen nicht entfernt, weil es im Material sitzt. Bei Mineralfarben gibt das dann gelbe Ränder wie Wasserflecken. Daher mussten wir hier zu Silikatfarben greifen.

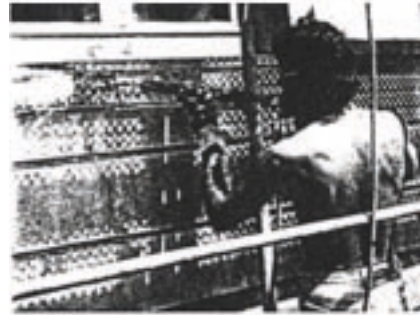
bausubstanz: Herr Oesterle, wir danken für das Gespräch.



Am Ostflügel begannen die Renovierungsarbeiten mit dem Abbeizer der Fassadenfläche.



Auftragen des Abbeizers mit dem Airlessgerät



Abdampfen der gelösten Farbe - auch mit freiem Oberkörper unbedenklich